

**STAATSKAPELLE
BERLIN
1570**

STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

**SOMMER-
KONZERT**

**ALAIN
ALTINOGLU**
DIRIGENT

STAATSKAPELLE BERLIN

HARFE Stephen Fitzpatrick
VIOLINE María Dueñas

WERKE VON Igor Strawinsky, Claude Debussy
und Maurice Ravel

Do 7. Juli 2022 20.00
STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

Im Rahmen von
KULTURSOMMERFESTIVAL



90 TAGE
90 EVENTS
UMSONST & DRAUSSEN!
ÜBERALL
IN BERLIN!

**KULTUR
SOMMER
FESTIVAL**
JUN-SEP 2022

MIT
FRIEDRICHSTADT-
PALAST
CLASSIC OPEN AIR
STAATSBALLETT BERLIN
VOLKSBÜHNE
BERLINER ENSEMBLE
UND
VIELEN MEHR!

**WO?
WANN?
WAS?**

90 DAYS
90 EVENTS
Free and
outdoors!
All over
Berlin!

**# KULTUR
SOMMER
FESTIVAL**

PROGRAMM

Igor Strawinsky (1882–1971) **FEU D'ARTIFICE OP. 4**
Con fuoco

Claude Debussy (1862–1918) **DANSE SACRÉE ET DANSE PROFANE**
für Harfe und Streichorchester
Très modéré – Modéré

Maurice Ravel (1875–1937) **TZIGANE** für Violine und Orchester
Lento, quasi cadenza – Moderato

PAUSE

Igor Strawinsky **L'OISEAU DE FEU (DER FEUERVOGEL)**
Suite Nr. 2 (1919)
Introduction – L'oiseau de feu et sa danse –
Ronde des princesses – Danse infernale du roi Kastcheï –
Berceuse – Final
(Introduction – Der Feuervogel und sein Tanz –
Rondo der Prinzessinnen – Höllentanz des Königs
Kaschtschej – Wiegenlied – Finale)

Maurice Ravel **DAPHNIS ET CHLOÉ**
Suite Nr. 2 (1913)
Lever du jour – Pantomime (Les amours de Pan
et Syrinx) – Danse générale (Bacchanale)
(Tagesanbruch – Pantomime (Pans und Syrinx' Liebe) –
Tanz aller (Bacchanal))

HERAUSGEBERIN Staatsoper Unter den Linden
INTENDANT Matthias Schulz GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim
GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTOR Ronny Unganz
REDAKTION Benjamin Wäntig

ZU DEN WERKEN

Hinter IGOR STRAWINSKYS »Feu d'artifice« (»Feuerwerk«) von 1909 verbirgt sich ein musikalisches Hochzeitsgeschenk für die Tochter seines Kompositionslehrers Nikolai Rimsky-Korsakow, das natürlich auch die Wertschätzung für den Vater zum Ausdruck brachte. Dem Titel entsprechend ein wahres Feuerwerk von musikalischen Ideen abbrennend, dauert das rasante Stück gerade einmal vier Minuten. Seine virtuose Orchestrierung beeindruckte Sergej Djagilew, den Impresario der in Paris ansässigen »Ballets russes«, nachhaltig, sodass er Strawinsky mehrere Kompositionsaufträge erteilen sollte – dazu später mehr.

CLAUDE DEBUSSYS »Danse sacrée et danse profane« (»Geistlicher und weltlicher Tanz«) für das seltene Soloinstrument Harfe verdankt sich einem äußeren Anlass: 1904 erteilte die Instrumentenbaufirma Pleyel Debussy den Auftrag, ein Werk für eine neu entwickelte chromatische Harfe (die sich nicht durchgesetzt hat) zu schreiben. Debussy entschied sich für eine luftige, zarte Begleitung nur mit Streichorchester, um das Soloinstrument nicht zu überdecken. Die harmonische Fortschreitung des Hauptthemas des getragenen ersten Tanzes erinnert an das gravitatische Klavierprélude »La cathédrale engloutie«, dann folgt ein bewegterer zweiter Tanz.

Auch in MAURICE RAVELS Violinrhapsodie »Tzigane« von 1924 sollte ursprünglich eine instrumentenbauliche Neuerung zum Einsatz kommen: Die erste Fassung sah ein Luthéal als Begleitung vor, ein Flügel mit einer mechanischen Ausrüstung, die den Klang dem einer Zither oder eines Hackbretts, also Instrumenten der Volksmusik, ähnlicher machen sollte. Auch dieser Apparat sollte sich nicht durchsetzen, wohl aber Ravels Stück in Fassungen mit Klavier- oder Orchesterbegleitung. Den Anfang bestreitet die

Solovioline wie in einer großen Improvisation allein, ehe sich ein temperamentvoller Tanz anschließt.

Zurück zu den »Ballets russes«: 1910 landete Strawinsky mit der Musik zu »L'Oiseau de feu« (»Der Feuervogel«) den Überraschungserfolg der Spielzeit, der ihm die Folgeaufträge zu »Petruschka« und »Le Sacre du printemps« sicherte. In seinem Erstling entführt Strawinsky in russische Märchenwelten: Auf der Jagd nach dem mythischen Feuervogel gelangt Prinz Iwan in den Garten des Zauberers Kaschtschej, wo er den Vogel fangen kann und für dessen Freilassung eine magische Feder erhält. Im Garten hält der Zauberer dreizehn Prinzessinnen gefangen, darunter die Zarewna, in die sich Iwan prompt verliebt. Kastschej überrascht Iwan mitsamt seiner Dämonen; mit der Feder kann Iwan aber den Feuervogel heraufbeschwören, der die Gegner in tiefen Schlaf singt, woraufhin die Befreiung der Prinzessin glückt – all dies zu überraschenden Klangfarben und einer Musik zwischen russischer Romantik und Moderne.

Auch das nächste Werk, Maurice Ravels »Daphnis et Chloé«, entstand als Ballettmusik für die »Ballets russes«. Die Uraufführung der antikisierenden Liebesgeschichte 1912 stand unter keinem guten Stern. Dafür ist »Daphnis et Chloé« in Konzerten heimisch geworden. Die zweite Suite umfasst den letzten Teil der Ballettmusik: Nach Chloés Errettung aus den Händen von Piraten hebt in einer großen Steigerung ein prächtiger Sonnenaufgang an – Vogelstimmen in Geigen und Flöten inklusive. Dann führen Daphnis und Chloé zu Ehren des Retters Pan eine Pantomime über dessen Begehren nach Syrinx auf. Die keusche Nymphe ließ sich, um Pans Nachstellungen zu entgehen, in Schilfrohr verwandeln, aus dem sich Pan eine Flöte schnitt. Bei Ravel steht entsprechend ein Flöten-Solo im Mittelpunkt. Daphnis schwört Chloé seine Treue, ehe die abschließende »Danse générale« im ungewöhnlichen $\frac{5}{4}$ -Takt zu guter Letzt einen orgiastischen Schlusstau mel entfacht.

ALAIN ALTINOGLU

DIRIGENT

Alain Altinoglu ist seit der Spielzeit 2021/2022 Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt und seit 2016 Musikdirektor des Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel. Er dirigiert regelmäßig renommierte Orchester wie die Berliner und Wiener Philharmoniker, das Concertgebouworkest, das London und Chicago Symphony Orchestra, das Cleveland Orchestra, die Sächsische Staatskapelle Dresden sowie alle großen Pariser Orchester. 2021/22 leitet er u. a. die Saison-eröffnungskonzerte der Wiener Philharmoniker und Berlioz' »La damnation de Faust« bei den Salzburger Festspielen und debütiert beim Gewandhausorchester Leipzig und der Česká filharmonie.

Als regelmäßiger Gast an den führenden Opernhäusern der Welt tritt Altinoglu u. a. an der Metropolitan Opera in New York, dem Royal Opera House in London, der Wiener Staatsoper und dem Teatro Colón in Buenos Aires sowie bei den Festspielen in Bayreuth, Salzburg, Orange und Aix-en-Provence auf. Neben seiner Tätigkeit als Dirigent pflegt Altinoglu eine starke Affinität zum Liedrepertoire und tritt regelmäßig mit Mezzosopranistin Nora Gubisch auf. Er hat Tonaufnahmen für die Deutsche Grammophon, Naïve, Pentatone und Cascavelle veröffentlicht sowie DVD-Produktionen von Honeggers »Jeanne d'Arc au bûcher« (Accord), Wagners »Der fliegende Holländer« (DG), »Der goldene Hahn«, »Iolanta« und »Pelléas et Mélisande« (BelAirClassiques). Der Pariser studierte am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris, wo er heute die Dirigierklasse unterrichtet.

STEPHEN FITZPATRICK

HARFE

In Wales aufgewachsen, begann Stephen Fitzpatrick im Alter von vier Jahren mit dem Klavier- und im Alter von sieben Jahren mit dem Harfenspiel. Er studierte beide Instrumente am Royal College of Music in London, später ausschließlich Harfe bei Marisa Robles in London, Edward Witsenburg in Den Haag und Sarah Bullen in Chicago. Anschließend war er in verschiedenen Orchestern engagiert, u. a. im Opernorchester in Göteborg und im Radio-Sinfonieorchester von Stockholm.

2000 wurde er von Daniel Barenboim zum Solo-Harfenisten der Staatskapelle Berlin berufen und ist außerdem seit 2007 festes Mitglied des Bayreuther Festspielorchesters. Darüber hinaus konzertierte er regelmäßig in verschiedenen Orchestern wie dem Philharmonischen Orchester Rotterdam, den Berliner Philharmonikern, der Filarmonica della Scala und dem NDR Elbphilharmonie Orchester. Als Solist und Kammermusiker spielte Stephen Fitzpatrick auf Tourneen in Europa und den USA. Er trat solistisch mit dem English Symphony Orchestra und Göteborgs Symfoniker auf. Eine seiner besonderen Leidenschaften ist die Erweiterung des Repertoires neuer Musik. So haben mehrere Komponisten neue Werke für ihn geschrieben, wovon er einige Kammermusik-Stücke für »Phono Suecia« in Stockholm aufgenommen hat. Stephen Fitzpatrick unterrichtet seit 2004 an der Barenboim-Said Akademie in Sevilla und war von 2008 bis 2011 Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin. 2010 wurde Stephen Fitzpatrick zum Professor für Harfe an das Mozarteum Salzburg berufen.

MARÍA DUEÑAS

VIOLINE

Spätestens seit ihrem Gewinn des Menuhin-Wettbewerbs 2021 samt Publikumspreis ist die spanische Geigerin María Dueñas weltweit gefragt. 2021/2022 debütiert sie u. a. beim Pittsburgh Symphony Orchestra, der Dresdner Philharmonie, dem Mozarteumorchester Salzburg, Danish National Symphony Orchestra, Oslo Philharmonic, Royal Liverpool Philharmonic, NHK Symphony Orchestra sowie beim Grafenegg Festival, im Wiener Konzerthaus und in der New Yorker Zankel Hall. Ein weiterer Höhepunkt ist die Uraufführung eines neuen Violinkonzerts von Gabriela Ortíz mit dem Los Angeles Philharmonic unter Gustavo Dudamel. María Dueñas ist auch leidenschaftlich als Komponistin und Kammermusikerin aktiv. So arbeitete sie u. a. mit Matthias Goerne, Itamar Golan und Robert Kulek bei diversen Kammermusikfestivals zusammen. Jordi Cervelló widmete ihr mehrere Solo-Werke, die sie zur Uraufführung brachte, zuletzt sein Stück »Milstein Caprice«.

Geboren in Granada, begann María Dueñas ihre musikalische Ausbildung mit fünf Jahren und studierte zunächst an der Dresdner Musikhochschule, bevor sie 2016 in die Klasse von Boris Kuschnir an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien sowie an der Kunstuniversität Graz wechselte. María Dueñas spielt auf Instrumenten von Nicolò Gagliano von 1724 und Guarneri del Gesù (»Muntz«) von 1736, Leihgaben der Deutschen Stiftung Musikleben bzw. der Nippon Music Foundation. Außerdem leiht Jonathan Moulds ihr als Gewinnerin des Menuhin-Wettbewerbs 2021 eine Stradivari aus seiner Privatsammlung.

STAATSKAPELLE BERLIN

Die Staatskapelle Berlin gehört mit ihrer seit dem 16. Jahrhundert bestehenden Tradition zu den ältesten Orchestern der Welt. Seit 1742 ist sie dem Opernhaus Unter den Linden fest verbunden. Bedeutende Musikerpersönlichkeiten leiteten den Opernbetrieb und die seit 1842 kontinuierlich stattfindenden Konzertreihen des Orchesters, u. a. Gaspare Spontini, Felix Mendelssohn Bartholdy, Giacomo Meyerbeer, Felix von Weingartner, Richard Strauss, Leo Blech, Erich Kleiber, Wilhelm Furtwängler, Herbert von Karajan, Franz Konwitschny und Otmar Suitner, die im Laufe der Geschichte die musikalische Kultur der Staatskapelle Berlin entscheidend prägten.

Seit 1992 steht Daniel Barenboim (geboren 1942 in Buenos Aires) als Generalmusikdirektor an der Spitze der Staatskapelle Berlin; im Jahr 2000 wurde er vom Orchester zum Dirigenten auf Lebenszeit gewählt. Zahlreiche Gastspiele in den großen Musikzentren der Welt haben die herausragende Stellung des Orchesters immer wieder unter Beweis gestellt. Von besonderer Bedeutung sind die großen zyklischen Projekte, die Daniel Barenboim und die Staatskapelle Berlin während ihrer langjährigen musikalischen Partnerschaft gemeinsam erarbeitet haben, etwa die zehn Hauptwerke Richard Wagners, die Opern und Orchesterwerke Alban Bergs sowie die Sinfonien von Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Bruckner, Mahler und Elgar. Zahlreiche CD- und DVD-Aufnahmen, gleichermaßen Oper wie Sinfonik umfassend, dokumentieren die hohe künstlerische Qualität und internationale Reputation der Staatskapelle Berlin. Zuletzt erschienen u. a. Gesamteinspielungen der Sinfonien von Bruckner und Brahms.



SALZBURGER FESTSPIELE · 18. JULI – 31. AUGUST 2022

Giuseppe Verdi (1813–1901)

AIDA

Alain Altinoglu · Shirin Neshat

Roberto Tagliavini · Anita Rachvelishvili · Elena Stikhina · Piotr Beczala ·

Erwin Schrott · Luca Salsi · Riccardo Della Sciucca · Flore van Meerssche

Wiener Philharmoniker · Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker

Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor

Neueinstudierung · 12., 15., 19., 23., 27. und 30. August · Großes Festspielhaus

www.salzburgfestival.at



Audi

SIEMENS

K
KÜHNE-STIFTUNG

BWV

